

Die Vierzehn Nothelfer in Volksfrömmigkeit und Sakralkultur. Symbolkraft und Herrschaftsbereich der Wallfahrtskapelle, vorab in Franken und Tirol. Von Georg Schreiber. (Schlern-Schriften, Veröffentlichungen zur Landeskunde von Südtirol/168.) (136.) Mit 7 Bildtafeln. Innsbruck 1959, Universitätsverlag Wagner. Brosch. S 128.—, geb. S 138.—.

Der angesehene Münsterer Volkskundler gibt uns eine tiefeschürfende Untersuchung über die beliebten 14 Nothelfer. Er geht von der Gruppenbildung der Heiligen aus. Die erste Spur der Nothelfer wäre 1331 in der Dominikanerkirche zu Regensburg zu sehen. Im 15. Jahrhundert breitet sich die Verehrung der 14 Nothelfer im oberdeutschen Raum rasch aus. Es sind 844 Orte bekannt, in denen die Nothelferverehrung üblich war. Die Verehrung der hl. 14 Nothelfer (Georg, Blasius, Erasmus, Pantaleon, Vitus, Christophorus, Dionysius, Cyriacus, Achatius, Eustachius, Ägidius, Margaretha, Barbara und Katharina) ist hauptsächlich Sache der ländlichen Bevölkerung. Die hl. Nothelfer residieren in den Feldkapellen. Höhepunkt der Nothelferverehrung ist Vierzehnheiligen in Franken, das Balthasar Neumann 1743 zu einem Prunkbau erhoben hat. Die eifrigsten Propagandisten der Nothelferverehrung waren die Zisterzienser. Zahl und Heilige der Nothelfer sind nicht immer konstant. Manchmal kommen auch 15 und 16 Nothelfer vor. Bisweilen werden auch manche Nothelfer gegen andere ausgetauscht. So kommen auch die hl. Leonhard, Nikolaus und Dorothea in die Nothelfergruppe.

Es gibt auch eigene, mitunter originelle Nothelfer-Gebete, Nothelfer-Kirchentitel, Nothelfer-Wallfahrten, ja es gab sogar ein Nothelfer-Meßformular, das aber 1617 von der Ritenkongregation gestrichen wurde. Einen instruktiven Beitrag zum Nothelfer-Kult in Tirol stellt in Schreibers Schrift der Theologielektor P. Balthasar Gritsch — Schwaz bei. Schließlich verbreitet sich Dr. Helmut Lahrkamp, Düsseldorf, in nützlicher Weise über die Legende der 14 Nothelfer.

Die Abhandlung, die mit großem wissenschaftlichen Ernst geschrieben ist, kann allen Freunden religiöser Volkskunde und der Heiligenlegende bestens empfohlen werden.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Kirche und Nationalsozialismus. Ihre Auseinandersetzung zwischen 1925 und 1945 in Dokumenten dargestellt von Walter Kinkel. (Religiöse Quellenschriften. Herausgegeben von Dr. J. Walterscheid und Dr. H. Storz. Heft 21/23.) (168.) Düsseldorf 1960, Patmos-Verlag. Kart. DM 3.60.

Immer wieder zeigt sich, daß die junge Generation über die Zustände im „Dritten Reich“, die schließlich zur Katastrophe von 1945 geführt haben, überhaupt nicht oder nur ganz unzulänglich unterrichtet ist. Die Dinge werden vielfach in gefährlicher Weise verharmlost. Diesem Übelstand will auch diese begrüßenswerte Dokumentensammlung abhelfen, die wichtige amtliche Texte und Äußerungen beider Seiten in Auswahl bietet und einen objektiven Einblick gewährt in den zuerst getarnten, dann offenen Kampf des nationalsozialistischen Staates gegen die Kirche und in deren Gegenwehr. Die einzelnen Abschnitte werden durch gute Übersichten eingeleitet.

Zu S. 106 wäre zu bemerken, daß der Einmarsch in Österreich bereits am 12. 3. 1938 erfolgte. Unter den benützten Werken vermisse ich: Jakob Fried, Nationalsozialismus und katholische Kirche in Österreich. Dieses Buch, das gewiß manche Mängel aufweist, enthält auch wichtige Dokumente, z. B. den weit über die Grenzen der Diözese und Österreichs hinaus bekannt gewordenen Hirtenbrief des Linzer Bischofs Johannes Maria Gföllner über wahren und falschen Nationalismus.

Linzer a. a. D.

Dogmatik

Dr. J. Obernhumer

Die katholische Glaubenswelt. Wegweisung und Lehre. Herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft von Theologen. Übertragung aus dem Französischen von Lilo de' Negri und Dr. Herbert Vorgrimler. Band I: Die Quellen der Theologie. Gott und seine Schöpfung. (XXIX u. 795.) Mit 5 Bildtafeln. Basel-Freiburg-Wien 1959, Herder. Leinen. Subskriptionspreis DM 42.—.

Eine Arbeitsgemeinschaft französischer Dominikaner, zu der über 40 Mitarbeiter gehören, hat uns dieses außerordentliche Werk geschenkt. Durch die Übersetzung ist nun auch im Deutschen die dringende Nachfrage nach einer Gesamtdarstellung des katholischen Glaubensgutes befriedigt. Was uns im „Lexikon für Theologie und Kirche“ in enzyklopädischer Form geschenkt wird, steht hier in einem Guß ohne Fugen. Es ist also keine Summierung von Einzeldarstellungen, wie man befürchten könnte, sondern eine systematische Einheit im Geiste der Summa des heiligen Thomas von Aquin. Sie führt zu den Quellen und wird zu einer sicheren Wegweisung. Doch es muß gleich zu Beginn gesagt sein: „Nur dem Ernst, den keine Mühe bleicht, rauscht der Wahrheit tief versteckter Born“ (Schiller).

Die Bände 1 und 2 der französischen Originalausgabe sind in diesem ersten Band vereinigt. Er behandelt die Quellen der Theologie, die Heilige Schrift, die mündliche Überlieferung und das kanonische Recht. Dann folgen die Kirchenväter, die Glaubensbekenntnisse, die Ökumenischen Konzilien und das Echo der Tradition in der christlichen Kunst. Der Abschnitt „Sinn und Merk-